

Rudolf Steiner: „Die Ereignisse der Gegenwart, sie wurden von den eingeweihten Geistern aller Nationen vorausgesehen. Sie wurden vorausgesehen und vorausgesagt, und hingewiesen wurde darauf, wie aus dem Blute der Menschen emporsprudeln wird reaktionärste Gesinnung, weil der Glaube herrschen wird, daß diese reaktionäre Gesinnung gerade das Idealste ist. Man muß derlei Dinge im großen und im kleinen beobachten können, man muß sich nicht stören lassen von dem, was heute als Phrasenurteil durch die Welt geht. Man muß sich schon ein wenig aufschwingen können zum Verständnis der Zeichen der Zeit.“

GA 177, 26. 10. 1917, S. 222, Ausgabe 1999

Herwig Duschek, 8. 4. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1155. Artikel zu den Zeitereignissen

## Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (73)

(Ich schließe an Artikel 1154 an.)

1948 wurden in den Gebieten, aus denen der Staat Israel hervorging, 85 Prozent der ansässigen Palästinenser zu Flüchtlingen. Schätzungen zufolge gab es Anfang 2003 mehr als sieben Millionen palästinensische Flüchtlinge und Vertriebene.

Badil Resource Center: Facts and figures<sup>1</sup>

(Ilan Pappé<sup>2</sup>): *Israels »Teile-und-herrsche«-Politik erwies sich bei den Drusen<sup>3</sup> als wirkungsvoll, denen sie nicht nur Immunität, sondern auch Waffen als Lohn für ihre Kollaboration versprach, aber die christlichen Gemeinden zeigten sich weniger »kooperativ«. Anfangs deportierten israelische Truppen sie durchweg zusammen mit den Muslimen, gingen aber dazu über, sie in Übergangslager in der zentralen Küstenregion zu bringen. Im Oktober blieben Muslime selten lange in diesen Lagern, sondern wurden in den Libanon »transportiert«, wie es in der Sprache der israelischen Armee hieß.*



(Gegend um Jish, Safsaf [s.u.], Jishpool)

<sup>1</sup> *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 239, Verlag Zweitausendeins, März 2008

<sup>2</sup> *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 242-253, Verlag Zweitausendeins, März 2008

<sup>3</sup> Siehe Artikel 1025 (S. 5) und 1154 (S. 2)

Christen bot man nun einen anderen Handel an. Als Gegenleistung für einen Treueid auf den jüdischen Staat durften sie für kurze Zeit in ihre Heimatsorte zurückkehren. Allerdings muss man anerkennend sagen, dass die meisten Christen es ablehnten, sich freiwillig an einer solchen Selektion zu beteiligen. Infolgedessen behandelte die Armee christliche Dörfer bald genauso wie muslimische, in denen es keine Drusen gab ...

Muhammad Abdullah Edghaim wurde 15 Jahre vor der Nakba geboren. Er hatte bis zur siebten Klasse die Grundschule des Dorfes besucht und gerade das erste Jahr an der höheren Schule in Safad abgeschlossen, als die Stadt im Mai in jüdische Hand fiel. Da er nicht mehr zur Schule gehen konnte, war er zu Hause, als am 29. Oktober 1948 eine gemischte Einheit aus Juden und Drusen in sein Dorf (Safsaf) vordrang.



Ihrem Angriff war schwerer Granatbeschuss vorausgegangen, dem unter anderen der bekannte Sänger Galiläas, Muhammad Mahmud Nasir Zaghmoul, zum Opfer fiel. Er starb, als eine Granate eine Gruppe aus dem Dorf traf, die in den Weinbergen westlich des Ortes arbeitete. Der Junge beobachtete, wie die Familie die Leiche des Sängers ins Dorf holen wollte, aber wegen des Granatbeschusses aufgeben musste.

Die Verteidigungskräfte von Safsaf, unter denen sich auch ALA-Freiwillige befanden, erwarteten – aus welchen Gründen auch immer – den jüdischen Angriff von Osten, er kam aber von Westen und nahm das Dorf im Sturm. Am nächsten Morgen mussten sich die Einwohner auf dem Dorfplatz sammeln. Dort vollzog sich die übliche Prozedur, »Verdächtige« zu identifizieren, an der dieses Mal auch drusische Soldaten beteiligt waren. Man selektierte viele aus der Bevölkerung, suchte aus diesen unglücklichen Männern 70 heraus, verband ihnen die Augen, brachte sie an eine abgelegene Stelle und erschoss sie.

Israelische Archivdokumente bestätigen diesen Fall. Den übrigen Einwohnern befahl man, das Dorf zu verlassen. Die israelischen Soldaten schossen über ihre Köpfe hinweg, um sie zur nahen Grenze zum Libanon zu treiben, ohne dass sie auch irgendetwas von ihrer persönlichen Habe mitnehmen konnten.

Im Unterschied zu den israelischen Militärarchiven sprechen die mündlichen Überlieferungen von noch schlimmeren Greuelthaten. Es besteht kein Grund, an den Augenzeugenberichten zu zweifeln; es gibt viele Quellen, die die Schilderungen solcher Fälle bestätigen. Überlebende

erinnern sich, dass vier Frauen und ein Mädchen vor den Augen der Einwohner vergewaltigt wurden, eine Schwangere hat man mit dem Bajonett aufgespießt<sup>4</sup> ...

Gegen Ende 1948 konzentrierten sich die israelischen Hauptaktivitäten im Rahmen der ethnischen Säuberung darauf, eine Rückkehr der Flüchtlinge zu verhindern, und zwar auf zwei Ebenen. Zum einen beschloss die israelische Regierung auf nationaler Ebene im August 1948, alle zwangsgeräumten Dörfer zu zerstören und in neue jüdische Siedlungen oder in »Naturparks« zu verwandeln.

Zum anderen bemühte sie sich auf diplomatischer Ebene, den wachsenden internationalen Druck, dass Israel die Rückkehr der Flüchtlinge erlauben solle, auszuhebeln. Beide politischen Maßnahmen gingen Hand in Hand: Israel beschleunigte die Abrissarbeiten mit dem ausdrücklichen Ziel, jeder Diskussion über eine Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Häuser die Grundlage zu entziehen, da diese Häuser dann ja nicht mehr existierten.

Die internationalen Bestrebungen, die Rückkehr der Flüchtlinge zu erleichtern, gingen hauptsächlich von der UN Palestine Conciliation Commission (FCC, Palästinaschlichtungskommission) aus. Diese kleine Kommission bestand nur aus drei Mitgliedern, jeweils einem aus Frankreich, der Türkei und den Vereinigten Staaten. Die PCG forderte die uneingeschränkte Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Häuser, was schon der ermordete UN-Vermittler Graf Folke Bernadotte<sup>5</sup> verlangt hatte. Ihre Haltung ging in eine Resolution der UN-Vollversammlung ein, die von der Überwiegenden Mehrheit der Mitgliedstaaten unterstützt und am 11. Dezember 1948 verabschiedet wurde. Diese UN-Resolution 194 räumte den Flüchtlingen die Wahl zwischen uneingeschränkter Rückkehr in ihre Heimat und/oder einer Entschädigung ein.

Es gab noch eine dritte Bestrebung gegen eine Rückkehr der Flüchtlinge, nämlich die demografische Verteilung der Palästinenser in nicht gesäuberten Dörfern sowie in ehemals gemischten Städten Palästinas zu kontrollieren, die zu diesem Zeitpunkt bereits vollständig »entarabisiert« waren. Zu diesem Zweck richtete die israelische Armee am 12. Januar 1949 eine neue Einheit ein, die Minderheiteneinheit. Sie bestand aus Drusen, Tscherkessen und Beduinen, die nur für eine einzige Aufgabe rekrutiert wurden: zu verhindern, dass Palästinenser in die Häuser in ihren Heimatorten zurückkehrten ...

... Selbst wenn die Einwohner der Dörfer, die bleiben durften (etwa 50 Dörfer von 400 innerhalb der Grenzen, die Israel für sich festgelegt, hatte, bis dahin allerdings noch ohne das Gebiet Wadi Ara), keine »Verhaftungs- und Deportationsaktionen« über sich ergehen lassen mussten oder als »Infiltranten« beschossen wurden, schwebten sie weiter in Gefahr, vertrieben oder zwangsweise umgesiedelt zu werden, weil jüdische Bauern, vor allem Kibbuzniks, ihr Land oder ihren Ort für sich haben wollten.

So erging es am 5. November dem kleinen Dorf Dalhamiyya in der Nähe des Kibbuz Ashdol Yaacov (s.u.) im Jordantal, das zwangsgeräumt wurde, damit der Kibbuz seine Ackerflächen ausdehnen konnte<sup>6</sup>. Noch schlimmer erging es dem Ort Raml Zayta nahe Hadera. Er wurde im April 1949 näher zum Westjordanland umgesiedelt und 1953 ein zweites Mal verlegt, als die nachwachsende Generation aus älteren Kibbuzim beschloss, in der Nähe eine neue

<sup>4</sup> Unter Anmerkung 4 steht im Text: Die mündliche Aussage stellte Muhammad Abdullah Edghaim am 25.4.2001 auf der Internetseite <http://www.palestineremembered.com/> ein, das Archivmaterial ist zu finden in den Hashomer Ha-Tza'ir Archives, Aharon Cohen, Privatsammlung, Memo vom 11.11.1948.

<sup>5</sup> Siehe Artikel 1150 (S. 1/2) und 1151 (S. 1)

<sup>6</sup> Unter Anmerkung 12 steht im Text: IDF Archives, 51/1957, File 20/4, 11.11.1948.

jüdische Siedlung aufzubauen. Den jungen Kibbuzniks genügte es nicht, sich das Land anzueignen, sie verlangten von der Regierung auch noch, die Häuser des palästinensischen Dorfes aus ihrem Blickfeld zu schaffen.<sup>7</sup>



(Kibbuz Ashdol Yaacov)



Die kruden Forderungen der Kibbuzniks entsprachen der insgesamt veränderten Sprache der Vertreiber. In den Einsatzbefehlen für Operation Hiram hieß es:

„Gefangene: Wagen stehen bereit, um die Flüchtlinge (plitim) an die libanesische und syrische Grenze zu transportieren. Kriegsgefangenenlager werden in Safad und Haifa errichtet, und ein Durchgangslager in Akko; sämtliche muslimische Einwohner sind zu evakuieren.“<sup>8</sup>

Unter den aufmerksamen Augen von UN-Beobachtern, die am Himmel über Galiläa patrouillierten, begann im Oktober 1948 die letzte Phase der ethnischen Säuberung, die bis in den Sommer 1949 dauerte. Weder aus der Luft noch am Boden waren die Scharen von Männern, Frauen und Kindern zu übersehen, die tagtäglich Richtung Norden strömten. Zerlumpte Frauen und Kinder waren in diesen Menschentrecks auffallend in der Überzahl: Die jungen Männer waren verschwunden – exekutiert, interniert oder vermisst. Mittlerweile müssen sowohl die UN-Beobachter in der Luft als auch die jüdischen Augenzeugen am Boden desensibilisiert gewesen sein gegen die Not der Menschen, die an ihnen vorüberzogen: Wie sonst ließe sich erklären, dass sie die massiven Deportationen, die sich vor ihren Augen abspielten, stillschweigend hinnahmen?

Im Oktober zogen UN-Beobachter wohl ihre Schlüsse und schrieben an den UN-Generalsekretär – der ihren Bericht nicht veröffentlichte –, Israels Politik bestehe darin, »Araber mit Gewalt oder Drohung aus ihren Heimatorten in Palästina zu vertreiben«.<sup>9</sup> Vergeblich versuchten arabische Mitgliedstaaten, den Palästinabericht vor den Sicherheitsrat zu bringen. Nahezu 30 Jahre lang übernahmen die Vereinten Nationen unkritisch die rhetorischen Verschleierungen des israelischen UN-Botschafters Abba Khan, der die Flüchtlinge als »humanes Problem« bezeichnete, für das man niemanden verantwortlich machen oder zur Rechenschaft ziehen könne. UN-Beobachter waren auch schockiert über das Ausmaß der Plünderungen, die bis Oktober 1948 jedes Dorf und jede Stadt Palästinas ereilt hatten.

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 13 steht im Text: Morris, *The Birth of the Palestinian Refugee Problem*, S. 182.

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 14 steht im Text: IDF Archives, 51/957, File 42, Hiram Operative Commands, sowie 49/715, File 9.

<sup>9</sup> Unter Anmerkung 15 steht im Text: United Nations Archives, 13/3.3.1 Box 11, Atrocities September-November.

*Nachdem die Vereinten Nationen fast ein Jahr zuvor die Teilungsresolution mit so überwältigender Mehrheit angenommen hatten, hätten sie durchaus eine weitere Resolution verabschieden können, in der sie die ethnischen Säuberungen verurteilten. Das geschah nie.*

(Fortsetzung folgt.)